

Wenn sie abziehen...

Daß die Russen abzuziehen beabsichtigten, verkündete neulich wieder einmal ein losgelassener Versuchsballon, der wie die früheren rasch zerplatzte. Etliche Fetzen davon scheinen allerdings immer noch zu schweben.

Wer könnte leugnen, daß uns das Herz schneller schlägt, wenn wir uns ausmalen, sie zögen wirklich von dannen und dadurch würden auch ihre einstigen Bundesgenossen zur Einschiffung genötigt, und wir wären Herren im eigenen Haus, frei, Gesetz und Recht nach unserer Art zu schaffen, frei, zu atmen nach unserem Belieben, frei von fremder Umerziehung, frei von Einquartierung, Demontagen, Besatzungskosten und "Fräuleins", frei von lizensierter Vormundschaft, frei vom Troß deutscher Schmarotzer der Niederlage, und die Ostzone verschmölze mit den Westzonen, ach, man müßte ein Lakai, ein Denunziant, ein Seelenloser sein, um nicht zu jubeln und die deutschen Kirchenglocken müßten allesamt geborsten sein, wenn sie nicht von selbst zu läuten anfangen.

Es blieben unsägliche Schwierigkeiten zurück, gewiß, wir hätten in jeder Himmelsrichtung fast unlösbar scheinende Probleme, aber mit freien Händen läßt sich bauen.

Die Klugen werden einwenden, bei einer allgemeinen Räumung hätten wir die Russen als Grenznachbarn, die wirklich Starken des Westens aber, die Amerikaner, führen übers Meer, und damit glitte das Heft in die Sowjetfaust. Diese Erwägung, besonders beliebt bei jenen, die das Wasser ihres Einflusses von der Mühle der westlichen Besieger abzuleiten fähig waren, verdient eine Überprüfung.

Ist sie richtig, so muß Westdeutschland für unabsehbare Zeit besetzt bleiben. Ein unerträglicher Gedanke! Besetzung bedeutet Fremdherrschaft, ob in milderer Form, als wir sie bisher ertragen haben, oder nicht, ist gleichgültig. Fremdherrschaft liegt auf den Schultern. Wer das nicht empfindet, soll um seine Rinderhaut nicht beneidet werden. Nun denken aber auch die Westmächte nicht an eine ewige Besatzung. Wohlan, dann ist es am besten, sie zögen recht bald ab.

Würde sich dadurch die von den Russen drohende Gefahr erhöhen? Nein! Marschieren die Sowjets vor, so gibt es den dritten Weltkrieg, einerlei, ob sie in ein besetztes Deutschland einrücken oder in ein geräumtes; in jedem Fall wird unser Land Kampfgebiet. Ob wir dabei sofort zur Gänze überrannt werden und nachher die Westmächte durch Deutschland vorstoßen, ^{oder} ob irgendwo ^{hier} inmitten Deutschlands der Angriff aufgehalten wird, ist nur hinsichtlich des Grades unserer Verheerung wichtig; es kann durchaus sein, daß eine rasche Überflutung und hierauf folgende Verdrängung der Russen weniger Opfer unter uns Wehrlosen fordert als ein Abstoppen des östlichen Angriffs auf halbem Wege oder an der Grenze, die ja innerhalb Deutschlands liegt.

Es könnte freilich auch sein, daß der Krieg ausbräche, ohne uns zu überziehen; dies aber nur dann, wenn Deutschland geräumt wäre. Warum sollte er sich, sofern Deutschland waffenlos, neutral und unbesetzt daliegt, nicht an anderen Orten abspielen, wo es für beide Machtgruppen günstiger ist, sich zu schlagen, weil der für beide wertvollste Kampfpreis, ein möglichst wenig zerstörtes Europa, dabei gerettet werden kann. Europa ist nämlich, trotz China, der wertvollste Kampfpreis, für Moskau als das Gebiet der größten zusammengeballten schöpferischen Arbeitskraft, für Amerika als notwendige Stütze seiner vom Abendland herstammenden Lebenswelt.

Der dritte Weltkrieg wird durch die Räumung nicht ~~gefährdet~~ ^{wahrscheinlicher}, als er jetzt schon ist. Das von beiden Gegnern geleerte Deutschland wäre ein Puffergebiet. Es ist zwar möglich, daß es, von den Amerikanern geräumt, sehr zu leiden hätte, falls die Russen später einmal nachstießen, worauf über See und uns hinweg die westliche Offensive vorgebracht werden müßte, aber, wie schon erwähnt, es kann bei einer Räumung auch anders kommen, ~~bei fortdauernder Besatzung im Kriege nicht~~. ^{aber} Bricht der Krieg aus, solange wir besetzt sind, hilft uns kein Gott; wir werden mitgerissen. Die Räumung gefährdet uns also nicht mehr, als wir ^{jetzt} schon sind. ^{aber} Sie bewahrt uns unter Umständen vor Schrecklichkeiten, die bei Fortdauer des heutigen Zustandes gewiß sind, sobald die Geschütze losgehen.

Im Ausland wird mitunter behauptet, wir könnten uns, um die einstige Macht wiederzugewinnen, den Russen verbünden. Nur aus den Gewissensnöten, die sich im Westen durch die Mitverantwortung für die furchtbaren Beschlüsse von Jalta und Potsdam ständig steigern, erklärt es sich, wenn man dort annimmt, wir wollten uns dafür an den Westlichen rächen. Man vergißt, was uns diese Beschlüsse an russischen Segnungen einbrachten. Sind wir Hunde, daß wir die Vergewaltigung von Millionen unserer Frauen verschmerzen könnten? Leben die Männer und Väter dieser Frauen nicht? Quälen sich die Millionen der Ostverjagten nicht durch ein fortdauerndes Elend? Wurden sie nicht im Osten beraubt, gemordet, gefoltert? Sehen sie ihre zerstörte Heimat nicht in den Träumen jeder Nacht? Gewiß, Sauckel wurde gehenkt, weil er fremde Zwangsarbeiter beschaffte, und die Verantwortlichen der Ostvertreibung sind hohe Staatsmänner geblieben. Aber wer von uns verstiege sich soweit, an eine allseitig wirkende Gerechtigkeit zu glauben? Dieser Glaube wäre lächerlich. Er ist uns ausgebrannt worden. Wir sehen die Dinge, wie sie sind. Aber es geht uns an die Nieren, daß die paar deutschen Kommunisten mit einem Kotau ein Halbdutzend unserer Provinzen verschenken.

Es könnte nur dann zu einer Verbündung mit den Russen kommen, wenn sie großzügig und ehrlich ihr Unrecht gutmachten, oder wenn wir keine andere Möglichkeit mehr sähen, jemals aus der weststaatlichen Vorläufigkeit ~~heraus~~ ^{hinaus}zugelangen, in der wir ~~wir~~ schon der Ernährung wegen ewig

Kostgänger fremder Mächte bleiben müssen, aber auch dann wäre die Voraussetzung, daß sich die Russen gewaltig änderten und uns mehr Freiheit bescherten als die Westlichen. Wir brauchen Ostdeutschland, mag es noch so verstümmelt sein, zum Leben. Wir benötigen das ganze Ostdeutschland unverstümmelt zum ungefährdeten Leben. Diese letzte, vor Gott und Menschen berechnete Forderung, anerkannt von der Welt, abgesehen von Rußland und seinen Vasallen, wird sich, weil sie europäisches Gewicht hat, dereinst erfüllen; in welcher Weise, wissen wir nicht. Es hieße jede Ehre verwerfen, es hieße die Opfer bespeien, es hieße Selbstmord, glaubten wir nicht an die Erfüllung, doch es wäre unsinnig, sie von den jetzigen Russen zu erwarten, und es wäre ebenso unsinnig anzunehmen, ein besetztes Deutschland brächte sie uns eher als ein geräumtes. Im Gegenteil! Ein Pufferstaat hat nach rechts und links Möglichkeiten, aber nur, wenn er keinem Nachbar verfällt. Ein besetztes Land tanzt nach der Pfeife der es bestimmenden Macht, und jede wird ihm erklären, sie sei zu seinem Schutz da.

Indessen - hier handelt es sich nicht um uns allein. Es geht um Europa. Ziehen die Amerikaner ab, so wird es sich zusammenschließen müssen, ohne Zögern, sofort, und ohne Vorbehalt, auch ohne Minderberechtigung für uns. Darin liegt der entscheidende, für den Erdteil ausschlaggebende Vorteil der Räumung. Nicht ein Pufferstaat Deutschland wird übrigbleiben, es wird der Pufferkontinent Europa entstehen, der aber, griffe Rußland an, an Amerikas Seite stünde, so wie schon heute in einem solchen Fall die Lose verteilt sind. In seiner Verbündung liegen zugleich Europas Möglichkeiten zum Wiederaufstieg aus seiner tiefsten Niederlage. Europa zählt mehr Menschen als Amerika, mehr als Rußland. Verbündet ist kein Spielball mehr, es ist souverän.

Man wird einwenden, daß eine solche Entwicklung Rußland zum Kriege veranlassen würde und daher die Amerikaner hier bleiben müssen. Die militärische Zusammenarbeit der europäischen Staaten mit dem Ziel, einen russischen Angriff abzuwehren, ist längst eingeleitet und wird, ob die Amerikaner nun da sind oder nicht, deren Unterstützung immer haben, falls Rußland marschiert. Für uns Deutsche, für die Besetzung Fremdherrschaft heißt und nicht Waffenhilfe eines freien Staates für einen freien Staat, könnte höchstens die Wiederherstellung der vollen staatlichen Unabhängigkeit das Fortbestehen fremder Garnisonen bis zur Ablösung durch Garnisonen des europäischen Bundes, zu dem wir vollberechtigt gehörten, ertümscht sein lassen, wobei sich die sich aus dem Hiersein amerikanischer Truppen im Falle eines russisch-amerikanischen Kriegs ergebenden Gefahren schon geschildert wurden. Aber diese Gefahren wären dann erträglich, weil sie mit der Erstarkung des europäischen Bundes abnehmen müssen. Welche Kraft der Bund durch ein sich frei fühlendes Deutschland erhielte, liegt auf der Hand, und wel-

che Kraft Deutschland aufzubringen vermag für eine sein Herz bewegende Sache, hat die Geschichte bewiesen.

Und damit kommen wir zur wesentlichsten Folgerung. Wir müssen die allgemeine Räumung wünschen, wenn die Besetzung mit der heutigen Unterwerfung Deutschlands unter ein Besatzungstatut verbunden bleibt. Wir können die Besetzung hinnehmen, sofern unsere staatliche Unabhängigkeit wiederhergestellt wird ohne Einschränkung und die fremden Truppen in absehbarer Zeit durch die des europäischen Bundes abgelöst werden sollen. Diesen ~~Wünschen~~ Zielen müßte sich die deutsche Politik anpassen. Das damit verknüpfte wichtigste Ziel ist die Schaffung des europäischen Bundes. Hierüber noch einige Worte.

Im letzten Krieg wurde Europa besiegt. Solange europäische Staaten untereinander Kriege führten, wurde europäisch Frieden geschlossen, zum letztenmal 1871. Es waren Friedensschlüsse, die den Besiegten nicht demütigten und bestraften, sondern Machttatsachen absteckten im Rahmen der Einsicht, daß auch der Niedergeworfene wieder aufstehen müsse, weil er zum Ganzen gehörte. Man nahm es in Kauf, daß er später neuerlich angreifen könne. Der schöpferische Geist der Zusammengehörigkeit blieb gewahrt. Die abendländische Kultur wäre ohne ihn nie aufgeblüht.

Der erste Weltkrieg wurde entfesselt durch einen Mord, den ein Serbe namens Princip am Vertreter der alten, jedes Volkstum achtenden Ordnung des Donaumaues ^{an} ~~vorf~~führte. Dieser Serbe wollte die staatliche Völkergemeinschaft vernichten. Dies gelang. Aber was er noch erstrebte, Souveränität für sein geeintes Volk und damit für jedes andere, noch so unreife, in Staatssachen leistungslose, mißlang völlig. Es war eben ein ~~uneuropäisches~~ Bestreben und endete im Größenwahn von Kleinvölkern, in Haß und Aufspaltung, in unserem Elend und ⁱⁿ allgemeiner Unfreiheit. Es war kein Zufall, daß ein Mord eine solche Entwicklung einleitete, ^{mit} es war ein Verhängnis, daß dieser Mord Mächte in den Krieg riß, die, sich, vom europäischen Geist der Kriegsgesetze und der Friedensschaffung abweichend, jener Ideologie anhängen, welche aus dem Puritanismus erwachsen war und den Angelsachsen bei vielen Eroberungen genützt hatte. Sie drückt, auf einen krassen Nenner gebracht, folgendes aus: sofern man selbst Sieger ist, darf man als einseitiger Richter den Besiegten bestrafen und sittlich brandmarken. Ohne eine solche Einstellung wäre die Vernichtung der Indianer unmöglich gewesen. Dieses koloniale Denken übermannte nun das europäische, es griff auch auf unserem Erdteil um sich und zwar in solchem Ausmaße, daß später sogar der sich dagegen auflehrende Herzstaat des Abendlandes, das Deutsche Reich, in diese Art des Denkens hineingesaugt wurde, wobei es nach der Regel, daß die Aneignung fremder Prinzipien zu deren Übersteigerung verlockt, unter Führung eines wirklich "einmaligen" Mannes ~~alle~~ ^{ihre} Schranken zerbrach und daran zugrundeging. Zugleich mit dieser schließlich alle Völker verwir-

renden Verhärtung, ^{min} ~~ob sie unter faschistischer, nationalsozialistischer~~
oder demokratischer Firma ablief, schob sich asiatische Gesinnung vor,
auch sie eine sich selbst überwertende Verengung, die aber das private
Menschendasein restlos abstrich und sozial durchaus ein Gegner aller
anderen Ordnungen ist.

Was durch diese Geschehnisse in Schutt und Asche fiel, liegt zutage.
Eine Rettung der Lebenswelt, die Europa zum bestimmenden Former der Er-
de machte, ist unmöglich, wenn ~~die asiatische oder jene koloniale Den-~~ ^{Nationalismus, Faschismus}
kungsweise, die das Abendland in zwei Kriegen erschütterte ~~hat~~ und die
~~beide~~ bei uns inzwischen durch grauenhafte Schicksalsschläge überwunden
wurden, den nun wieder aufquellenden echten europäischen Geist - ein
freilich noch zartes Pflänzchen - am Wachsen behindern. Das koloniale
Denken, das seine europäischen Wurzeln doch immer spürt, ist heute im
Begriff, sich nicht bloß in den Verkündigungen, sondern auch in seinen
Taten aufzugeben, also wieder ins Abendländische zurückzugleiten, das
asiatische bleibt asiatisch. Wir Europäer aber brauchen die Freiheit
der Selbstbestimmung, nicht die national engherzige, sondern die euro-
päische, die Volk neben Volk wie einst bestehen läßt im Rahmen eines
bejahten Ganzen. ~~Der-Einsicht-in~~ Dieser Notwendigkeit verschließt sich
auch Amerika nicht, ihre Verfechtung ist dort sogar gewissermaßen amt-
lich, obschon andere Bestrebungen danebenlaufen mögen. In Rußland
gibt es zu dieser Frage höchstens taktische Zustimmung. Das wissen wir.
Indessen hält Moskau an zu vielen Stellen der Welt Eisen ins Feuer.
Wagt es, was ~~mit~~ ^{min} ~~seiner~~ Versuchsballone abzutasten scheint, Ostdeutsch-
land zu räumen, so kann es keinen wesentlicheren Wunsch in Europa ge-
ben, ~~als den~~ ^{min} ~~daß~~ auch Westdeutschland geräumt und damit die europäi-
sche Verbündung erzwungen werde oder daß Deutschland vollberechtigt
als Staat ~~Anerkennung~~ ^{früh} ~~werde~~ und sich die europäische Gemeinschaft auch
unter dem Hierbleiben der fremden Garnisonen bilde.

Wir sind ^{min} ~~zu~~ unseren früheren Folgerungen zurückgekehrt. Zu sagen
ist nur noch: Amerika kann bei den hier angezeichneten Zielen nichts
verlieren, es muß gewinnen. Europa ist seine Mutter. Die von uns gewiß
in vielem verschiedene amerikanische Lebensweise ist der unseren ver-
wandt. Ein verbündetes Europa kann kein Feind seiner Grundlagen sein
und bei einem Angriff Rußlands wäre Europas Verhalten klar. Dasselbe
gilt, sofern man in London bessere Politik machen will, als man sie
seit Jahrzehnten machte, auch für England. Für Frankreich aber und alle
anderen europäischen Länder öffnet sich wie für uns ein Tor zu dem, was
~~zusammen einst waren, und heute nur im Geiste der Besten ist.~~

Julius Kroner